

# Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen!  
Und kannst Du selber kein Ganzes werden,  
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerkevereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.  
Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei J. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ.  
Für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.  
Redakteur: Georg Lenk, NW. Stromstraße 48.

Nr. 31.

Berlin, den 1. August 1879.

Sechster Jahrgang.

## Amtlicher Theil des Generalraths.

### Zur Beachtung.

Da des äußerst knappen Raumes wegen das Generalraths- und Vorstandsprotokoll der Sitzung vom 19. Juli bis zur nächsten Nummer zurückgestellt werden muß, theile ich hierdurch mit, daß der Vorstand bei der 2. Berathung über die Aufbesserung der Lage der Krankenkasse beschlossen hat, zunächst beim Anwalt Hrn. Dr. Hirsch und event. an sonstiger kompetenter Stelle Erkundigungen darüber einzuziehen, ob mit Vermeidung einer außerordentlichen Generalversammlung das Gleichgewicht der Kasse auf Grund der §§ 48 und 49 des Statuts (durch Einforderung eines Sachverständigen-Gutachtens) hergestellt werden könne. Auf Grund des bez. Bescheides wird der Vorstand alsdann weiter beschließen, ist jedoch nach keiner Richtung hin gebunden.

Georg Lenk, Hauptgeschäftsführer.

### Protokollauszug der 45. ord. Sitzung des Generalraths vom 12. Juli 1879.

Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Unterstützungs-gesuche, 3) Kassenbericht pro Juni, 4) Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Sitzung wird um 9 Uhr eröffnet. Entschuldigt fehlen die Herren Kern und Schmidt II. Von den Generalrevisoren wohnt Hr. Fetteke der Sitzung bei. Das Protokoll der 47. Sitzung wird verlesen und genehmigt und alsdann in die T. L. eingetreten.

Punkt 1. Von einem Schreiben des Hrn. Junghans-Botha, in welchem derselbe mittheilt, daß in Ohrdruf-Neuendorf-Stuhaus ein Boden für uns für jetzt nicht vorhanden sei, wie sich nach seinem dort abgehalteten Besuche herausgestellt habe, nimmt der Generalrath Kenntniß. — In München hatten mehrere Arbeitsgenossen unseres Mitgliedes G. Sichert daselbst die Absicht, einen Ortsverein zu gründen und frugen deshalb um Verhaltungsregeln hier an. Der Hauptgeschäftsführer hat dies erledigt. — Für seine im Auftrage des Generalraths geübte Thätigkeit in Frauenwald-Stückerbach liquidirt Hr. B. Engelhardt in Schmiedefeld 5 Mk., die demselben bewilligt werden, da die Angelegenheit jedenfalls einen Tag Zeit in Anspruch genommen hat. Punkt 1 ist erledigt.

Punkt 2. Die noch immer infolge des Streiks arbeitslosen Mitglieder Burchard Stubenrauch und Valentin Engelhardt in Schmiedefeld richten, gestützt auf ihre durch gänzliche Verdienstlosigkeit traurige Lage (beide sind verheirathet) an den Generalrath das Gesuch, ihnen noch eine Unterstützung gewähren zu wollen. Da der Hauptkassirer, der kürzlich in Schmiedefeld war, die Angaben der beiden Antragsteller, über die er Erkundigung eingezogen, als wahr bestätigen muß, so bewilligt der Generalrath den beiden Mitgliedern nochmals eine einmalige außerordentliche Unterstützung von pro Mann 15 Mk. — Seitens der durch Ausbruch von Feuer längere Zeit arbeitslos gewordenen Mitglieder von Bonn, denen der Generalrath auf ihr Gesuch gemäß dem ähnlichen Falle von Colmar i. P. pro Woche eine Unterstützung von 7 Mk. 50 Pf. bewilligt hatte, wird Beschwerde darüber geführt, daß der Unterstützungssatz so niedrig bemessen worden sei, und diese Beschwerde mit den theuren Lebensmitteln in B. und damit begründet, daß doch nur einige Mann und nur auf kurze Zeit zu unterstützen seien. Auch wären fast Alle verheirathet. Der beauftragte Kassirer Altmann bittet aus den angeführ-

ten Gründen, eine höhere Unterstützung bewilligen zu wollen. Gleichzeitig macht Hr. A. davon Mittheilung, daß das Mitglied Müßler, welches ebenfalls zu den Geschädigten zähle, bei dem Unterstützungsantrag aber aus Versehen nicht mit aufgeführt wurde, ebenfalls um Unterstützung nachsucht. Die Arbeit ist von den Geschädigten laut den Zuschriften des Kassirers am 14. Juni wieder aufgenommen worden. Der Hauptkassirer theilt zu der Sache mit, daß er in Bezug auf das Gesuch um höhere Unterstützung ablehnend geantwortet habe, was auch der Generalrath gutheißt, da die Mitglieder in gleichen Fällen nicht verschiedene Unterstützung beanspruchen können. In Bezug auf das Mitglied Müßler habe er zunächst den Antrag des Ausschusses eingefordert, der aber noch nicht eingegangen sei. Müßlers Karenzzeit sei überhaupt erst am 8. Juni am gewesen, seine Unterstützungsberechtigung beginne also erst von diesem Tage an und er sei demnach, da die Arbeit am 14. Juni wieder aufgenommen worden wäre, auf nur 6 Tage anspruchsberechtigt. Der Generalrath entscheidet in der Sache nach kurzer Debatte dahin, daß, abgesehen davon, daß der bez. Antrag des Ausschusses noch fehlt, die Unterstützung für das Mitglied Müßler nicht zu bewilligen sei, da seine Anspruchsberechtigung sich nicht auf eine volle Woche erstrecke. Der Generalrath spricht mit diesem Beschlusse den Grundsatze aus, daß in dem Falle des § 41 analog der Krankenkasse die Unterstützung erst dann eintritt, wenn die Unterstützungsberechtigung resp. die Arbeitslosigkeit eine volle Woche gewährt hat. — Der Hauptkassirer Hr. Bey theilt hierauf mit, daß ihm von Seiten des Amtsvorstehers in Schmiedefeld ein Strafmandat über 15 Mk. zugegangen sei, darauf begründet, daß er gelegentlich der Thüringer Reise in Schm. eine öffentliche Versammlung abgehalten habe, ohne dieselbe polizeilich anzumelden. Nun sei aber, abgesehen davon, daß die Versammlung thatsächlich durch den Vorsitzenden des Ortsvereins L. Hrn. Günther, angemeldet worden ist, nicht er (der Hauptkassirer) der Unternehmer der Versammlung gewesen, sondern Hr. Günther. Es sei also unbegreiflich, wie man ihn in Strafe nehmen wolle und er habe deshalb die Absicht, in der Sache den gerichtlichen Weg zu beschreiten. In Rücksicht darauf beantragt Hr. Bey nun den vollen Rechtsschutz, da die Sache im Gewerkevereinsinteresse stattgefunden habe, und der Generalrath bewilligt das Gesuch. Punkt 2 ist erledigt.

Bei Punkt 3 betragen die Einnahmen im Juni einschl. Vortrag in der Generalrathskasse 579,39 Mk., die Ausgaben 160,71 Mk., Bestand am 1. Juli 521,68 Mk. — Im Extrafond betragen die Einnahmen einschl. verkaufte 300 Mk. Berl. Pfandbriefe 313 Mk. 80 Pf., die Ausgaben 155 Mk. 73 Pf. Bestand am 1. Juli 6528 Mk. 7 Pf. In Bezug auf den geschehenen notwendigen Verkauf von 300 Mk. Pfandbriefen ertheilt sodann der Generalrath seine Genehmigung.

Zu Punkt 4 werden aufgenommen von Schmiedefeld 14, do. II 2, Fürstberg 4, Rippes 2, Königszelt 1, Budau 1 Mitglied. Alsdann erfolgt Schluß der Sitzung um 10 1/2 Uhr Abends. Nächste Sitzung am 19. Juli.

Der Generalrath.  
Gustav Lenk, Vorsitzender.  
Georg Lenk, Hauptgeschäftsführer.

### Zur Unterstützung bei Arbeitslosigkeit durch den Gewerkeverein.

Als ich in Nr. 18 der „Ameise“ meine Ansichten über die Frage: ob es gut sei, in unserem Gewerkeverein die Unterstützung

bei Arbeitslosigkeit auch infolge mangelnder Nachfrage einzuführen, veröffentlichte, da wurde ich, wie ich zur Klarstellung hier bemerken will, durchaus nur von der Absicht geleitet, die Sache damit anzuregen, sie in Fluß zu bringen und die Ansichten unserer Mitglieder in Bezug darauf herauszufordern, ob es für uns empfehlenswerth und nützlich sei, diese Einrichtung einzuführen. Indem ich einige Hauptfragen, die sich aus dem vorhandenen Zustand der Dinge nothwendig ergaben, berührte, vermied ich doch, speziell auf die einzelnen Gesichtspunkte und Bedingungen einzugehen, unter denen die Sache einzurichten wäre. In Bezug darauf die Anregung Anderen überlassend, war meine Absicht, wie gesagt, nur die, öffentlich einen Anstoß zu geben nach der Seite hin, daß man versuchen solle, in Rücksicht auf die eigenartigen Verhältnisse bei uns, die eine große Mehrbelastung unserer Mitglieder nicht wahrscheinlich erscheinen lassen, die Sache überhaupt anzugreifen.

Nun enthält die Nr. 29 d. Bl. über diese Frage einen längeren Artikel, der mich — da ich es für gut halte, daß wenigstens über die Kardinalfragen in der Sache soweit möglich vorher eine Verständigung herbeigeführt wird — in Bezug auf einige darin enthaltene Punkte zu einer kurzen Entgegnung veranlaßt, ohne daß ich mich auch heute nach einer bestimmten Richtung hin betreffs der näheren Feststellungen engagire, die bei Einführung der Sache maßgebend sein sollen.

Es ist besonders ein Punkt, der mich eine Verschiebung der ganzen Frage befürchten läßt, wenn darüber keine Verständigung ermöglicht wird. Ich sagte in meinen Ausführungen, daß die Zugehörigkeit zum Reisegeldverband, soweit dies unsere Mitglieder betrifft, würde „fallen müssen mit der Einrichtung der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit.“ Der Verfasser des Artikels in Nr. 29 ist darin anderer Meinung; er glaubt, daß die Arbeitslosigkeitsversicherung auch einzuführen wäre unter Beibehaltung des Reisegeldverbandes in Bezug auf unsere Mitglieder. „Daß das vielen Mitgliedern lieb gewordene Institut des Reisegeldverbandes nicht ohne Weiteres für uns beseitigt werden kann“, sagt Herr — D —, „erscheint doch einleuchtend.“

Ohne auf einem nichtkollegialischen Standpunkte zu stehen, muß ich demgegenüber doch bemerken, und stütze mich dabei auf die eigenen Ausführungen des Verfassers, daß das Aufhören der Mitgliedschaft zum Reisegeldverbande in Hinsicht auf unsere Mitglieder geradezu die Bedingung zur Einführung der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit ist. Denn zunächst kann man bei der andauernden schlechten Geschäftslage, wie Hr. — D — ganz richtig sagt, durchaus nicht annehmen, „daß die Mitglieder in der Lage sind, fortlaufend einen hohen Beitrag zu diesem Zwecke zu entrichten.“ Man muß also in Konsequenz dieser Erkenntniß, wenn man die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit eingeführt wünscht, die Mitglieder auf einer anderen Seite zu entlasten suchen, und diese Entlastung geschieht eben durch das Aufhören der Mitgliedschaft zum Reisegeldverbande; die Beiträge, die hier frei werden, werden für die Arbeitslosigkeitsversicherung verwendet, es kann also wenigstens nicht noch eine hohe Belastung der Mitglieder durch diese letztere stattfinden. Ohne eine solche — durch die bei uns vorhandenen eigenartigen Verhältnisse mögliche — Entlastung der Mitglieder müßten wir jedenfalls gänzlich darauf verzichten, überhaupt daran zu denken, in der jetzigen Zeit eine derartige Versicherung einzuführen, so gut, wie jedenfalls unsere Nachbar-Gewerksvereine im Verbande für jetzt darauf verzichten müssen, — eben, weil bei ihnen eine derartige wesentliche Entlastung der Mitglieder nicht möglich ist.

Aber noch ein anderer, gewissermaßen naturnothwendiger Grund bedingt, daß Derjenige nicht noch dem Reisegeldverbande angehört, der sich bei uns gegen Arbeitslosigkeit versichert. Das ist der Umstand, daß auch der Reisegeldverband eine — wenn auch andere und weniger wirtschaftliche — Art von Versicherung gegen Arbeitslosigkeit ist. Beide Versicherungen würden aber bei gleichem Anlaß zusammen fallen. Nun kann doch aber der Gewerksverein nicht Demjenigen die Unterstützung zahlen, der auf die Wanderschaft geht und so noch eine andere Art Unterstützung erhebt! Andererseits kann man aber doch auch von einem Mitgliede, dem man einmal die Mitgliedschaft beim Reiseverbande gestattet hat, nicht verlangen, daß es eintretenden Falls diese Mitgliedschaft nicht ausüben, d. h. nicht auf die Reise gehen sollte! Man sieht, alle Umstände drängen darauf hin: entweder Versicherung gegen Arbeitslosigkeit durch den Gewerksverein und Aufhören der Mitgliedschaft beim Reiseverbande, oder Verzicht auf die Arbeitslosigkeitsversicherung auf eine ganze Zeit hinaus. Beides zusammen ist nicht gut denkbar.

Noch ein anderer Umstand tritt hinzu. Es ist schon gesagt worden, daß ein wesentlicher Faktor bei der Arbeitslosigkeitsversicherung die Arbeitsvermittlung ist. Nur wenn es uns möglich ist, die Arbeitslosen stets rasch wieder in Arbeit zu bringen, werden wir im Stande sein, die betr. Versicherung dauernd durchzuführen. Nun liegen die Personale, die unserem Gewerksverein angehören, zum großen Theil in der sogenannten Tour. Fehlen diese sämtlich im Reisegeldverbande, so wird es auch den Mitgliedern der nicht zum Gewerksverein gehörigen Personale schwer möglich sein, auf die Reise zu gehen; wir würden in Bezug auf die Arbeitsvermittlung gewinnen. Und dies ist ja auch wiederum eine Lebensfrage bei der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit; wäre es den Mitgliedern der nicht zum Gewerksverein gehörigen Personale möglich, nach wie vor die Fabriken besuchen zu können — und dies wäre sicher der Fall, wenn wir die Zugehörigkeit zum Reiseverbande in das Belieben der gegen Arbeitslosigkeit Versicherten stellen wollten — so würden wir besonders bei schlechter Zeit stets das Hauptkontingent an Arbeitslosen stellen; die Sache müßte damit, nachdem wir eine Menge Opfer gebracht, in's Wasser fallen. Also Halbheiten kann es hierbei nicht geben. — Das wäre der Hauptpunkt, der mir zu diesen Zeilen Veranlassung gab.

Noch eins möchte ich aber erwähnen. Hr. — D — macht den Vorschlag, die Unterstützung solle vorläufig auf bestimmte Fälle von Arbeitslosigkeit Anwendung finden, oder nur kurze Zeit gewährt werden, oder nur eine geringe sein. Auf die beiden letzten Punkte will ich jetzt nicht eingehen, in Bezug auf den ersteren Vorschlag muß ich sagen, daß mir derselbe nicht klar ist. Wenn wir noch die geplante Versicherung einführen, so haben wir doch meines Wissens alle Fälle von Arbeitslosigkeit (selbstverständlich ausgenommen die durch eigenes grobes Verschulden entstandenen) versichert! Oder soll denn dies, schon während man im Begriff ist, es einzuführen, wieder eingeschränkt werden? Und wie? in welchen Fällen?

Daß wir zunächst bei obligatorischer Einführung der Sache — und anders halte ich aus den angeführten Gründen diese Einrichtung nicht für durchführbar — eine Anzahl Mitglieder verlieren würden, ist ja möglich, selbst wenn dieselben nicht hoch dadurch belastet würden, wie Hr. — D — annimmt. Jede Steuerung hat bekanntlich mehr oder minder eine derartige Folge, selbst wenn sie — was ja hier der Fall sein muß — von der Mehrheit gut geheißen wird. Zunächst aber glaube ich nach den jüngst gemachten Erfahrungen, daß dieser Verlust kein großer sein und hoffentlich reichlich ausgeglichen werden wird. Wir werden darüber ja wohl schon einen Maßstab gewinnen, wenn die Sache durch Aussprache an dieser Stelle und in den einzelnen Ortsvereinen mehr und mehr geklärt wird. Sodann aber meine ich auch, daß wir gut daran thun, unserem Gewerksverein eine noch festere Grundlage zu geben durch Erhöhung seiner Leistungen gegen seine Mitglieder, indem wir ihm mit Hinterrückung aller kleinlichen Rücksichten das Gebiet eröffnen, auf dem er, — nach den Worten des Hrn. — D — „eine bedeutende und segensreiche Thätigkeit entfalten kann und soll.“ G. L.

## Reisebericht.

(Fortsetzung.)

Da ich am 27. Juni nicht geeignete Postverbindung hatte, so mußte ich von Großenbretzenbach, wohin mich Freund Hertlein begleitete, Extra-Geschirr nehmen, um noch rechtzeitig in Ilmenau einzutreffen. Die sehr in Verwirrung gerathenen Kassenverhältnisse des Ortsvereins Ilmenau veranlaßten mich, die sofortige Regelung derselben in Gemeinschaft mit den beiden Kassirern vorzunehmen. Die erforderliche Ordnung wurde im Wesentlichen noch am demselben Abend wieder hergestellt und blieben nur noch einige formelle Angelegenheiten klar zu stellen, was ich bei der Rückkehr von Schleusingen bewirkte. Den Vereinsbestrebungen, die bei geregelten Kassenverhältnissen wieder einen ordnungsgemäßen Fortgang nehmen können, wird nun hoffentlich seitens der Mitglieder ein größeres Interesse zugewendet werden. — Bei der Anmeldung der öffentlichen Versammlung wurden vom Bürgermeister Bedenken wegen der Abhaltung erhoben, die jedoch zum Theil durch Ueberreichung unserer Statuten, sowie durch meinerseits persönlich abgegebene Erklärungen beseitigt wurden. Obwohl die Versammlung vom Kollegen Hesser Müller zum Sonnabend, den 28. Juni Abends ausreichend vorbereitet war, war die Theilnahme seitens des Publikums sowie der speziellen Kollegen an der Versammlung für eine Stadt wie Ilmenau eine geradezu

staunenswerthe. Im Gegensatz zu den Dörfern, wo ich bisher gewirkt hatte und wo überall eine ganz lebhafteste Betheiligung der zum großen Theil industriellen Bevölkerung stattfand, verhielten sich in Ilmenau das Bürgerthum und die die Gewerbetreibenden vollständig passiv. Diese beispiellose Theilnahmlosigkeit könnte fast zu der Annahme verleiten, daß man in Ilmenau die deutschen Gewerksvereine zu gut kenne, was jedoch schon durch die Anordnung eines großen Spielwaarenfabrikanten, wonach ein jeder Arbeiter des betreffenden Geschäfts bei sofortigem Verlust des Arbeitsplatzes ohne Erlaubniß des Prinzipals keine Versammlung besuchen darf, — seine Widerlegung findet. So, wie man sich bemüht, dem Arbeiter die richtige Erkenntniß über die Bestrebungen der Gewerksvereine vorzuenthalten, so verschließt man sich auch in jenen Kreisen gewaltsam gegen die Einsicht, daß die Gewerksvereine ein berechtigter und nothwendiger Faktor im heutigen Wirthschaftsleben sind.

Die Versammlung war nur von zwei Dritttheilen unserer Mitglieder und einigen Gästen besucht, was mich denn auch veranlaßte, von einem Vortrage abzusehen. Es fand daher nur eine eingehende Darlegung des jeweiligen Standes der Reisegehaltfrage und deren Umwandlung in eine Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, in Verbindung mit Reiseunterstützung, statt. In der sich hieran knüpfenden Besprechung fanden die meinerseits gemachten Vorschläge volle Billigung. Eine weitere Besprechung über die inneren Orts-Vereinsangelegenheiten wird sicher dazu beitragen, daß die Mitglieder von jetzt an eine größere Theilnahme an der durch unsere Organisation bedingten Selbstverwaltung und Selbstbestimmung bethätigen.

Zum Sonntag, den 29. Juni hatte ich unsere Schmiedefeld'schen Vereinsgenossen zur Einberufung einer Versammlung veranlaßt. Bei meiner Ankunft in Schmiedefeld mußte ich von den Genossen, die mich empfingen, zu meiner nicht besonderen Freude erfahren, daß die Versammlung des Nachmittags, wegen einer Turnfestlichkeit nicht stattfinden könne, sondern mit Rücksicht auf den Besuch des Publikums erst Abends abzuhalten sei. Also wieder einmal eine Festlichkeit, wodurch die unserer Sache fernstehende Bevölkerung an der Theilnahme der Versammlung behindert wurde! Was ich vermuthet hatte, das traf auch richtig ein. Außer den Mitgliedern beider hierorts bestehender Ortsvereine hatten sich nur einige Gäste eingefunden; die übrige Bevölkerung war durch die stattgehabte Festlichkeit — die sich in dem nahe gelegenen Walde bei einem kühlen Glase Bier und gerösteten Würstchen vollzogen hatte, — noch sehr festlich angeregt und that sich des Abends nun noch beim vollen Glase etwas zu Gute. Es konnte mich daher auch nicht wundern, daß ein auf diese Weise in etwas gehobene Stimmung gebrachter Gast sich wiederholt die Freiheit nahm, mich im Vortrage zu unterbrechen, was aber in keiner Weise der Wirkung des Vortrags Abbruch that. Die Diskussion eröffnete hier ein Socialdemokrat, mit der Frage, ob ich es für gerecht halte, daß die Gewerkschaften auf Grund des Socialisten-Gesetzes aufgelöst seien? Da auf Grund des nun einmal bestehenden Socialisten-Gesetzes die Auflösung aller derjenigen Gewerkschaften, welche socialdemokratische Tendenzen verfolgen, als berechtigt anzuerkennen ist, so mußte die Antwort in diesem Sinne ausfallen, was natürlich dem Social-Demokraten nicht behagte und ihn zu weiterem Widerspruch reizte. Eine etwas derbe Abfertigung, vom lebhaftesten Beifall der Versammlung begleitet, benahm dem Herrn die Lust zu weiteren Einwendungen. Nun entspann sich aber aus der Mitte der Mitglieder heraus eine recht lebhafteste Debatte über unsere Krankenkasse, insbesondere über die bestehende Altersgrenze bei der Aufnahme. Ein ziemlich bejahrter Vereinsgenosse, ich glaube er ist 64 Jahr alt, eiferte ganz besonders gegen die jetzige bis 40 Jahr bestehende Aufnahme-Altersgrenze, weil nur durch dieses hohe Beitrittsalter die jetzige schwere Belastung der Kasse eingetreten sei, daher müsse das Beitrittsalter bedeutend herabgesetzt werden. In seinem Eifer hatte aber der alte Vereinsgenosse vergessen, daß er selbst von der Vergünstigung des früheren Antrags Schmiedefeld, wonach bei neugegründeten Ortsvereinen der Beitritt zur Krankenkasse auch noch über 45 Jahr zulässig war, Gebrauch gemacht, jedoch trotz seines Alters die Kasse noch in keiner Weise belastet hatte. So eigenthümlich sind nun aber einmal die Menschen, nachdem sie für sich selbst ein recht hohes Maß von Vergünstigung in Anspruch genommen haben, möchten sie nun den nachkommendem Geschlecht nicht einmal das natürliche Recht gewähren. Die Widerlegung dieser Ansicht konnte ich einfach mit dem Hinweis abthun, daß mit

dem späteren Beitrittsalter auch ein höherer Beitrag zu leisten sei, was früher nicht der Fall war.

Die Beschlüsse des Vorstandes zur Aufbesserung der finanziellen Lage unserer Kranken-Kasse wurden lebhaft angegriffen, ohne daß man überlegte, daß gerade Schmiedefeld schon seit Jahren die Kasse schwer belaste und den jeweiligen nicht günstigen Stand der Kasse mit herbeigeführt hat. Daß solchen irrigen Anschauungen schwer beizukommen ist, liegt auf der Hand. Den Schmiedefeld'schen Vereinsgenossen, die sich so lebhaft für die Aufbesserung der Lage der Krankenkasse interessiren, kann ich nur empfehlen, mit gleicher Pünktlichkeit, wie man die Rechte beansprucht, auch die Pflichten zu erfüllen, was ich nach Einsicht in die Bücher des Kassirers nicht wahrgenommen habe. Trotz des etwas sehr erregten Charakters, den die Versammlung angenommen, blieben doch eine ganze Anzahl bis nach Mitternacht mit mir gemüthlich zusammen und wurde noch privatim manche Meinungsverschiedenheit beigelegt. (Fortsetzung folgt.)

### 10jähriges Stiftungsfest des Ortsvereins Althaldensleben.

Am Sonntag, den 29. Juni d. J., feierte der Ortsverein der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter zu Althaldensleben in den Räumen des Gebestreit'schen Gasthofes sein 10jähriges Stiftungsfest.

Es waren vom Verein Einladungen an sämtliche hiesige Fabrikbesitzer resp. -Leiter, sowie an die Behörden des Orts und an beide hier bestehende Gesangsvereine ergangen, denen, wie es schien, bereitwilligst und so ziemlich vollzählig entsprochen wurde.

Das Fest wurde um 3 1/2 Uhr Nachmittags bei prachtvoll klarem Wetter durch einige Musikpielen im Garten eröffnet. Hierauf folgte ein Vortrag des Gesangsvereins „Gemüthlichkeit:“ „Brüder reicht die Hand zum Bunde,“ worauf der Vorsitzende die Tribüne bestieg und die Anwesenden im Namen des Vereins begrüßte und darauf hinwies, daß der Ortsverein Althaldensleben heute sein 10jähriges Bestehen feiere, wozu Hr. Generalsekretair und Redakteur J. Keller aus Charlottenburg sich bereit erklärt hätte, die Festrede zu halten. Alsdann bestieg Hr. J. Keller die Tribüne.

Zunächst bemerkte Redner, daß er sich freue, daß die angenehme Aufforderung an ihn ergangen sei, die heutige Festrede zu halten. Diese solle einestheils den Zweck haben, für die Ziele und Bestrebungen der Gewerksvereine zu wirken, damit diese immer mehr bekannt würden und mehr Eingang fänden. Ein Theil dieser Vereine sei der Ortsverein Althaldensleben, der heute sein 10jähriges Stiftungsfest feiere; er sei ein Glied des Verbandes, welcher in 400 Orten Deutschlands über 20,000 Mitglieder zähle. Die Gewerksvereine seien ohne Zwang, aus sich selbst heraus, entstanden und bauten auf ihre eigene Kraft. Redner vergleicht alsdann die früheren Zustände mit den jetzigen und führt weiter aus, daß die Arbeiter jetzt wissen, daß sie eine gewaltige Macht sind. Die ganze Kultur habe einen anderen Aufschwung erhalten; die Zustände gegen die früheren sind andere geworden; das heutige Fest lege Zeugniß ab dafür, daß der Arbeiter ein freies selbstständiges Glied der Gesellschaft geworden sei.

Redner hebt hierauf hervor, daß ein Jeder gesetzlich das Recht habe sich zu vereinigen. Daß trotzdem Versuche gemacht werden, unsere Vereinigung zu beeinträchtigen, ginge meist aus der Unkenntniß der Verhältnisse hervor. Ferner legte der Vortragende dar, was unsere Gewerksvereine anstreben und warum und auf welchem Wege dies geschehe.

Die große völlig besitzlose Masse der Arbeiter könne unter Umständen dem Staat und der Gesellschaft gefährlich werden. Dies sei nicht der Fall bei dem Arbeiter, der nicht ganz ohne Besitz ist, und wenn dieser Besitz auch nur in der Mitgliedschaft zu den Kassen der Gewerksvereine bestünde, wodurch sich der Arbeiter gegen Krankheit, Altersschwäche, Verunglückung etc. versichert, also für alle diese Wechselfälle im Leben gespart habe. Redner meint, daß ein Arbeiter, der sich in keiner solchen Kasse befinde, nicht soviel zurück legen kann, um in vorerwähnten Fällen versorgt zu sein. Die nun so im Dienste der Arbeit gelebt haben, fallen dann der Gemeinde zur Last; die Ausgaben der Gemeinden aber seien immerhin schon groß genug; es wäre nur eine weitere Belastung der Steuerzahlenden. Der ökonomische Nachtheil sei groß, noch größer aber der sittliche.

Die Gewerksvereiner aber verlangen keine Unterstützung der Gemeinden; sie legen selbst ihre Groschen zurück, weil sie es für gut erkennen; sie legen sich große Steuern auf, um nicht ihren Mitmenschen zur Last zu fallen; vor solchen edlen Bestrebungen

der Arbeiter muß man nicht nur Hochachtung hegen, sondern selbige durch Wort und That unterstützen und fördern. Redner hebt dann weiter hervor, daß die Gewerksvereine ein kulturelles und materielles Werk seien; sie seien Bildungsvereine, wollten Hebung des Lehrlingswesens etc. Auch wollen sie das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und -Nehmer durch Schiedsgerichte und Einigungsämter geregelt wissen; der Arbeiter fordert ja nur sein Recht auf dem Boden der Selbsthilfe.

(Schluß folgt.)

### Verschiedenes.

**Serpentin und Porphyr in Griechenland.** Von Prof. A. Lan-  
derer in Athen. Ein sehr schätzbares Mineral, welches zu mancherlei Gegen-  
ständen der plastischen Kunst verwendet werden kann, ist der Serpentin, oder  
Ophtes bei den alten Griechen genannt, weil das Aussehen desselben Aehn-  
lichkeit mit der Farbe einer Schlangenhaut hat. Solche Serpentine finden sich auf  
der Insel Tinos, auf Suböa bei Chalkis und an vielen anderen Orten, wo  
Chromeisenerze lagern, meistens aber allzusehr zerklüftet, um verarbeitet werden  
zu können. Zur Zeit der türkischen Herrschaft wurden Schalen und Tassen  
für Kaffee daraus gedreht, zuweilen auch größere Vasen und Bauornamente,  
wobei aber nur größere fehlerfreie Stücke verwendet werden können. Unter  
den Händen von Künstlern könnten aus diesem Stoffe wahre Kunstprodukte  
hervorgehen und wenn dies trotzdem nicht der Fall ist und nur gewöhnliche  
Gegenstände daraus gefertigt werden, so liegt es an dem hier herrschenden  
Ueberfluß an schönem Marmor, welcher ein gefälligeres Ansehen und unüber-  
treffliche Festigkeit besitzt. Daher sind alle Bauornamente, sogar ganze Paläste  
und selbst Brücken über kleinere Flüsse in echtem Marmor ausgeführt und  
wird nirgends die keramische Kunst für dekorative Zwecke im Baumeister in  
Anspruch genommen. Dem Marmor zunächst stände in Hinsicht der schönen  
Erscheinung der Porphyr, welcher aber auch wenig benutzt wird, weil er schwierig  
zu bearbeiten ist; deshalb werden nur kleine Gegenstände daraus gefertigt,  
welche durch die bunten Farben dieses Gesteins ein sehr gefälliges Ansehen  
haben. Der schönste Porphyr findet sich in Laonien bei Sparta, wird aber  
wenig gebrochen und sind daher noch bedeutende Lager vorhanden. Gerade  
dieses Material eignet sich aber vorzüglich für ornamentale Zierden und würde  
die Schwierigkeit der Herstellung durch das prachtvolle Ansehen und die Un-  
verwundlichkeit des Gesteins reichlich ausgeglichen werden. (Keramik.)

### Personal-Nachrichten.

**Reinholdenleben, den 10. Juli 1879.** An die zum  
Reisegeldverbande gehörenden Dreherpersonale. Der  
Porzellandreher Julius Petermann aus Waldenburg hatte  
hier innerhalb 3 1/4 Jahr zum 3. Mal Reisegeld erhoben, derselbe  
nahm nach Empfang des letzten Reisegeldes in der Fabrik des  
Hrn. Subbe Arbeit, wo derselbe über 1/4 Jahr arbeitete, ohne das  
Reisegeld zurück zu erstatten. Durch Zurathen nahm ich den J.  
Petermann in Kost und Logis, wo mir derselbe sein Reisebuch  
einhandigte. P. entfernte sich von hier, ohne seine Verbindlich-  
keiten gegen mich zu erfüllen und zwar soll derselbe in die Fremde  
gegangen sein. Da ich nun das Reisebuch in meinen Händen  
habe, worinnen manche Personale schon 2—3 mal verzeichnet  
sind, und derselbe kein Personalattest besitzen kann, worauf er  
Reisegeld erheben kann, so richte ich, als Reisegeld zahlender Kollege,  
die Anfrage an die verehrten Personale, ob der J. P. in einem  
Personale Reisegeld erhoben und auf welche Papiere? Unsere  
hierigen Personale sind schon wiederholt ausgebeutet durch Dreher,  
welche hier Reisegeld erhoben und dann Arbeit nahmen, während  
wir das Reisegeld nicht zurück erhielten. Die auswärtigen Herren  
Kollegen sehe ich von dem Sachverhalt in Kenntniß, im Fall Hr.  
P. Reisegeld erheben will, und bitte, mir über seinen Aufenthalt  
Mittheilung zu machen. Mit kollegialischem Gruß  
August Lange,  
Eidrottdreher in Reinholdenleben.

### Vereins-Nachrichten.

**§ Kopenhagen.** Protokollauszug der Ortsversammlung  
vom 8. Juli 1879. Nach Eröffnung der Versammlung durch den stellver-  
tretenden Vorsitzenden wurde das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen  
und angenommen. Der 1. Punkt der Tagesordnung, Rechenschaftslegung über  
die bei Gelegenheit des 10-jährigen Stichtungsfestes veranstaltete Tour, wird,  
da der 1. Vorsitzende die Rechenschaft geführt, am Erscheinen aber verhindert  
ist, verlagert. Zum 2. Punkt werden verschiedene Mittheilungen gemacht; so  
unter Anderem, daß der Tag der Mitgliederversammlung für die Zukunft auf  
den ersten Sonntag jeden Monats fällt, weiter, daß bei Gelegenheit des  
100-jährigen Jubiläums auf der Isl. Porzellanfabrik der Besitzer Hr. Grossner  
zahlr. zu Gasten hiesiger Arbeiter von seiner Fabrik 2000 Kr. geschenkt  
hat, über deren Anrechnung jedoch noch keine nähere Bestimmung getroffen  
ist. In demselben Brief hat auch Graf Fris-Frijsenborg 500 Kr. geschenkt.  
— Betreffs des von hier an den Generalrath eingesandten Beitrags: „Bei Er-  
scheinung des Beitrags aus den Kreislagen annehmen zu dürfen“ wird  
entschieden, daß der Generalrath diesen Beitrag verlangt habe, da in der nächsten  
Jahresversammlung die noch wichtigeren Angelegenheiten der Unterstützung bei Ar-  
beitslosigkeit zur Verhandlung gelangen werde, und dieser Antrag dann nicht  
berücksichtigt für die Redaktion Georg Lenk. Druck und Verlag von Gustav Denike, Berlin N.W., Alt-Moabit 53.

leicht einige Berücksichtigung finden werde. Auch wird noch die Mittheilung  
gemacht, daß die Kautions des Kassirers (20 Kronen) mit den Vierteljahrssab-  
schlüssen nach Berlin eingesandt werden wird. Nachdem dann noch 1 Mitglied  
dem Generalrath zur Aufnahme empfohlen und 2 Mitglieder abgemeldet wur-  
den, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

In der darauf folgenden Versammlung der örtlichen Verwaltungs-  
stelle der Kranken- und Begräbniskasse stand als 1. Punkt der Tagesordnung  
der Antrag der örtlichen Verwaltung: „eine neue Stammliste anzulegen und  
die Mitglieder zu verpflichten, die notwendigen Aufklärungen über den jetzigen  
Durchschnittsbeitrag und die Höhe der von andern Krankenkassen in Krankheits-  
fällen zu erhaltenden Unterstützungen zu geben“. Der Schriftführer begründet  
diesen Antrag, indem er auf die Lücken und die verschiedenen Unrichtigkeiten  
in der bisherigen Stammliste hinweist; derselbe verspricht jedoch den Mitglie-  
dern, daß die Erhebungen so einfach und leicht wie nur irgend möglich vor-  
sich gehen sollen. Die Mitglieder sind hiermit einverstanden und der Antrag  
wird einstimmig angenommen. Zum 2. Punkt liegt der Antrag eines Mit-  
gliedes vor, ihm eine Woche Krankengeld auszubehalten. Die hierüber ent-  
stehende längere Debatte endet mit der Annahme eines Antrages, welcher be-  
sagt: diese Angelegenheit so lange zu vertagen, bis das betreffende Mitglied  
die Bescheinigung des Arztes, wie lange dasselbe krank gewesen, beigebracht habe.  
3. Punkt, Mittheilungen u. s. w. Hierbei wird den Mitgliedern die Ansicht  
des Ausschusses, betreffs Rücksprache mit dem Arzte wegen Bezahlung der  
wöchentlichen Bescheinigung, mitgetheilt, und werden dagegen keine Einwen-  
dungen erhoben. — Mit Rücksicht darauf, daß in einem Falle die Krankentrolle  
eine ungenügende war, wird noch beschlossen, die örtliche Verwaltung  
wolle erwägen, wie die Kontrolle besser gehandhabt werden kann. Hierauf folgt  
Schluß der Sitzung Abends 11 Uhr. Josef Dollmann, Schriftf.

**§ Rippes.** Ortsversammlung vom 7. Juli 1879. Dieselbe  
wurde vom Vorsitzenden Hrn. Walter 8 Uhr Abends in Anwesenheit von 16  
Mitgliedern eröffnet. Nachdem das Protokoll verlesen und genehmigt war,  
wurde zur Tagesordnung geschritten. Punkt 1 wurde durch das Kassiren der  
Beiträge erledigt. Bei Punkt 2, Wahl eines neuen Vereinslokales wegen bau-  
licher Veränderung des alten Lokales, sah sich der Ausschuss genöthigt ein  
neues, zugleich günstig gelegenes Lokal zu wählen; dasselbe wurde von der  
Versammlung einstimmig genehmigt. Punkt 3, Wahl eines neuen Schriftfüh-  
rers. Vorgeschlagen wurden 3 Mitglieder; das Resultat der Wahl ergab, daß  
das Mitglied Kinner gewählt wurde. Da K. bisher stellvertretender Schrift-  
führer war, so mußte an dessen Stelle zu einer Neuwahl geschritten werden  
und wurde das Mitglied Knoblich mit Stimmenmehrheit gewählt. Punkt  
4, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Es meldeten sich deren 4, welche  
von der Versammlung angenommen und dem Generalrath empfohlen werden;  
mit Ausschluß von Mitgliedern nahm der Kassirer Verzicht bis zur nächsten  
Versammlung. Punkt 5, Anträge und Beschwerden. Als Antrag wurde ge-  
stellt, Verlegung des Vereinsabends auf den 17. jeden Monats, welches ein-  
stimmig angenommen wird, und zugleich beschlossen, den Gewerksverein im Ver-  
einslokal auszuliegen. Punkt 6, Verschiedenes, Besprechung über Unterstützung  
bei Arbeitslosigkeit. In dieser Angelegenheit stimmt die Versammlung den  
Beschlüssen des Ortsvereins Moabit vollkommen bei. Da nichts mehr vor-  
liegt, erfolgt Schluß der Versammlung 10 Uhr.

Die Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle (einges-  
chriebene Hilfskasse) wurde nach der Ortsversammlung vom Vorsitzenden Hrn.  
Walter eröffnet. Nachdem das Protokoll verlesen und genehmigt, wurde zur Ta-  
gesordnung geschritten. Punkt 1 wurde durch das Kassiren der Beiträge er-  
ledigt. Bei Punkt 2, Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern, meldeten  
sich deren 4 und wurden dieselben von der Versammlung angenommen und  
dem Vorstand zur Aufnahme empfohlen. Bei Punkt 3, Wahl eines Schrift-  
führers, wurde Hr. Kinner gewählt. Punkt 4, Anträge und Beschwerden.  
Als Antrag wurde gestellt, Rücksprache mit dem Kassirer in Betreff der Kontroll-  
scheine, welches der nächsten Versammlung unterbreitet werden soll. Da nichts  
mehr vorliegt, erfolgt Schluß der Versammlung um 11 Uhr.

Bruno Kinner, Schriftf.

### Versammlungskalender.

\* **Moabit.** Generalraths- resp. Vorstandssitzung am Sonn-  
abend, den 2. August 1879, Abends 8 Uhr, bei Reichert, Stromstr. 18. T. D.  
1) Zuschriften, 2) Berathung wegen der Krankenkasse, 3) Berathung wegen der  
ärztlichen Kontrollscheine, 4) Verschiedenes, 5) Stundungsgesuche etc.

Gust. Lenk, S. Bey, Georg Lenk,  
Vorsteher, Hauptkassirer, Hauptschriftführer.

\* **Eisenberg.** Ortsversammlung am Sonnabend, den 2. August  
1879, Abends 8 Uhr in Altenburger Hof. Tagesordnung: 1. Kassenbericht  
des 2. Quartals, 2. Zur Frage der Unterstützung bei Arbeitslosigkeit durch  
den Gewerksverein, 3. Zahlen der Beiträge. Nachdem Mitgliederversam-  
lung der örtlichen Verwaltungsstelle. Tagesordnung: 1. Anträge  
und Beschwerden, 2. Zahlen der Beiträge. B. Werner, Schriftf.

\* **Neustadt-Magdeburg.** Ortsversammlung am Sonnabend,  
den 2. August 1879, Abends 8 Uhr in der Neustädter Bierhalle. Tagesord-  
nung: 1. Entlastung des Kassirers, 2. Deponierung von Vereinsgeldern bei  
der Spartaasse, 3. Besprechung über die vom Generalrath angeregte Unter-  
stützung bei Arbeitslosigkeit, 4. Innere Angelegenheiten, Anträge etc. Nachdem  
Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle.

S. Lehmann, Schriftf.

\* **Poppelsdorf.** Ortsversammlung am Sonnabend, den 2.  
August 1879. Tagesordnung: 1. Innere Angelegenheiten, 2. Wahl eines Bei-  
sitzers, 3. Anträge und Beschwerden, 4. Entrichtung wöchentlicher Beiträge.  
Die Mitglieder werden erluhrt, recht zahlreich zu erscheinen.

R. Häusler, Schriftf.

\* **Breslau.** Ortsversammlung am Montag, 4. August 1879,  
Abends 8 Uhr in Hermanns Lokal, Matthiasstraße 36a. Tagesordnung: 1.  
Innere Angelegenheiten, 2. Anträge und Beschwerden. Nachdem Mitglieder-  
versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle der Kranken- und  
Begräbniskasse.

Franz Boas, Schriftf.

### Briefkasten der Redaktion.

Hr. Richter, Reinholdenleben. Den Bericht ohne Kürzungen auf-  
zunehmen, war des beschränkten Raumes wegen nicht möglich.